



Juli 2018

Veranstaltungen

Sonntag, 1. Juli, 11:00 Uhr

Abschied mit Pauken und Trompeten

Finissage der Ausstellung „Hundert und sieben Sachen. Bochumer Geschichte in Objekten und Archivalien“

Nähere Informationen per Newsletter und unter www.bochum.de/stadtarchiv

Donnerstag, 26. Juli, 18:00 Uhr

Öffentliche Führung durch die Ausstellung "Bochum – das fremde und das eigene" des Bochumer Zentrums für Stadtgeschichte. Treffpunkt im Foyer

Ausstellungen:

Opel - Werk - Stadt. Opel und Bochum 1960-1973

In Kooperation mit der Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Geschichte, Lehrstuhl Didaktik der Geschichte

„Bochum ist über den Berg“, stellte Oberstadtdirektor Gerhard Petschelt Ende 1962 erleichtert fest und bezog sich dabei auf die Eröffnung des neuen Opelwerks. Die Ansiedlung des Automobilherstellers auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Dannenbaum ereignete sich in einem Zeitraum, der bereits von den Zeitgenossen mit den Begriffen „Kohlekrise“ und „Zechensterben“ bezeichnet wurde und das Ende des Bergbaus ankündigte. Somit stehen Bau und Ansiedlung des Opelwerks auch für den Strukturwandel im Ruhrgebiet. Mit weit über 10 000 Mitarbeitern und Millionen produzierter Automobile entwickelte sich Opel in Bochum rasch zu einer Erfolgsgeschichte. Der Kadett symbolisierte dabei Fortschritt einerseits und bescheidenen Wohlstand andererseits.

In sieben Abteilungen widmet sich die Ausstellung dem Prozess von der „Kohlekrise“ der ausgehenden 1950er Jahre über die Verhandlungs- und Bauphase des Werks bis zur Automobilproduktion und ermöglicht dabei auch Einblicke in die streitbare

Belegschaft von Opel-Bochum. Gleichzeitig weitet sich der Blick auf den Wandel der Stadt im Laufe der 1960er Jahre bis hin zum globalen Ereignis der „Ölkrise“ 1973 und deren Auswirkungen auf die Automobilproduktion am Standort Bochum. Gemeinsam mit der Schließung der letzten Bochumer Zeche (Hannover) im März 1973 markiert sie den zeitlichen Endpunkt der Ausstellung. Die Schließung des Opelwerks in Bochum 2014 und die letzte Schicht auf der Zeche Prosper Haniel in Bottrop im Dezember 2018 bieten den Anlass zur Rückschau. Zudem zeigen sie uns den wesentlichen Aspekt von Geschichte deutlich auf: den dauerhaften (Struktur-)Wandel.

Das Konzept der Ausstellung wurde von Geschichtsstudierenden im Rahmen des Bachelorstudiums entwickelt. Projektteam: Chantal-Sophie Nettler, Anke Singelmann, Hendrik Monkowius, George Rohlf. Projektleitung: Dirk Urbach, OstR i.H. Förderung: inSTUDIES; Stadtwerke Bochum; Bildproduktion Niggemeyer

Bis 1. Juli

Hundert und sieben Sachen. Bochumer Geschichte in Objekten und Archivalien Eigenproduktion

Hundert und sieben Sachen erzählen Stadtgeschichte(n): mal sachlich und ernst, mal locker und leicht. Was entsteht, ist keine geschlossene Geschichtsschreibung, sondern ein farbenfrohes Gebilde aus nicht aufeinander abgestimmten Teilen, die sich dennoch zu einem Ganzen fügen. Unter den Exponaten befinden sich „Schlüsselobjekte“ der Bochumer Geschichte, wie das Werdener Urbar, in dem Bochum indirekt erstmals Erwähnung fand, die Urkunde von 1321, mit der Graf Engelbert II. von der Mark den Bochumern stadtdähnliche Rechte zugestand, diverse Objekte zum Bergbau und zum Bochumer Verein, ein Stadtplan, der die Veränderungen des Stadtbildes nach den ersten Eingemeindungen 1904 dokumentiert, ein Foto, das die Machtübernahme der NSDAP im Bochumer Rathaus zeigt, ein 1945 beim Einmarsch der Amerikaner gedrehter Film, aber auch solche, die nicht auf historisch bedeutsame Ereignisse verweisen und dennoch die Bochumer bewegten, wie zum Beispiel der Steckbrief zu einer „Lustmord“-Serie im 19. Jahrhundert, eine Sibirien-Karte, die ein Bochumer von einer Nordpolar-Expedition mitbrachte, ein Leihbadeanzug aus dem Bochumer Stadtbad, ein Fotoalbum aus der Tanzschule Bobby Linden, eine Grönemeyer-Platte und ein Film-Projektor aus dem Kino Endstation im Bahnhof Langendreer.

Mit den „Hundert und sieben Sachen“ knüpft das Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte an seine Eröffnungsausstellung im Jahr 2007 an: „Sieben und neunzig Sachen. Sammeln, bewahren, zeigen. Bochum 1910 bis 2007“. Damals galt es, die 97-jährige Sammlungsgeschichte der Stadt Bochum mit in den Blick zu nehmen, heute sind es 107 Jahre. Die in beiden Ausstellungstiteln versteckten „Sieben Sachen“ zielen auf das Alltägliche. Denn es geht weniger um das Herausragende und Einzigartige als vielmehr um das Heterogene „als Spiegel einer komplexen und facettenreichen Stadtgeschichte, die sich auch in ihrer Vielfalt, ihren Differenzierungen und Ausfächerungen zur Ansicht bringen will“ (Gottfried Korff, 2007).

Die „hundert und sieben Sachen“ werden von dem Bühnenbildner Martin Dolnik kunstvoll in Szene gesetzt. Die Ausstellung wird am 11. Juni eröffnet; die dazu geplante Begleitpublikation soll im Herbst erscheinen. Autoren sind sowohl renommierte Historikerinnen und Historiker als auch Personen, die einen persönlichen Bezug zu einem der Exponate haben. Ihr subjektiver Blick auf die Dinge ist ausdrücklich erwünscht.

Weiter im Programm

Bochum – das fremde und das eigene

Eigenproduktion

In derzeit sechs eigenständigen Abteilungen zeigt die Ausstellung, dass Migration kein Sonderfall in der Geschichte war, sondern der Normalfall ist. Damit eröffnet sie einen besonderen Zugang zur Stadtgeschichte. Doch nicht allein Migration ist das Thema, sondern das Wechselspiel von fremd und eigen im historischen Längsschnitt: von der Ur- und Frühgeschichte bis (fast) zur Gegenwart. Wegen Umbauarbeiten bleibt die Ausstellung zwischen dem 20. März und dem 3. April geschlossen. Danach präsentiert sie sich im „neuen Gewand“: Stadtgeschichte in Bewegung!

Bis 29. Juli

„Stadt.Mess.Punkt“

Eine Fotoausstellung von Hartmut Beifuß

Erkundungen in der Stadtlandschaft Bochums mit der Kamera. Die Idee zu einer konsequenten visuellen Erfahrung der eigenen Umgebung hatte der Bochumer Fotograf Hartmut Beifuß anlässlich des Kulturhauptstadtjahres 2010. Die buchstäbliche Vermessung von bekannten Bochumer Örtlichkeiten mittels einer Messlatte soll Standpunkte markieren und visuelle Zeichen in Bildern setzen, verorten und kommentieren. Die Foto-Reihe ist die bildliche Umsetzung der Frage, was Stadt für den Einzelnen bedeuten kann.

Bochum im Wandel. Stadtgeschichte an Objekten erforschen. Schüler arbeiten im Museum.

In Kooperation mit dem Alfred Krupp-Schülerlabor, Bereich Geisteswissenschaften und der Fakultät für Geschichte, Lehrstuhl Didaktik der Geschichte, Dirk Urbach

Wie entsteht eine Stadt und wie verändert sie sich im Laufe der Zeit? Welche Geschichten können uns Objekte darüber erzählen? Welche Zugänge zur Vergangenheit ermöglichen sie und welche Vorstellungen rufen sie beim Betrachter hervor? Diese Fragen stellen sich bei der Arbeit an und in historischen Ausstellungen.

Auf Grundlage der Ausstellung „Hundert und sieben Sachen. Bochumer Geschichte in Objekten und Archivalien“ haben angehende Geschichtslehrkräfte ein Angebot für SchülerInnen verschiedener Jahrgangsstufen entwickelt. Dazu wurden aus den 107 Objekten der Ausstellung Objektgruppen zusammengestellt, anhand derer sich vier konkrete Themen und Epochen der Stadtgeschichte untersuchen lassen:

- **Themenmodul 1: Vom Dorf zur Stadt. Bochums Entwicklung vom mittelalterlichen Dorf zur modernen Großstadt** (KLP Sek I: IF 4-7 im Längsschnitt)

Am Beispiel Bochums werden die Eigenschaften einer mittelalterlichen Stadt und weitere Phasen der Stadtentwicklung bis in die Neuzeit erkundet.

- **Themenmodul 2: Im Wald der Kamine. Die Dynamik von Bochumer Stadtbildern und Stadtleben im Zuge der Industrialisierung** (KLP Sek I: IF 7; Sek II: IF 4) Die Schülerinnen und Schüler untersuchen den Wandel städtischer Strukturen und Lebensweisen während des industriellen Booms der Region, durch den Bochum um die Jahrhundertwende zur Großstadt wurde.

- **Themenmodul 3: Die NS-Zeit 1933-1945. Auswirkungen des Nationalsozialismus auf das Leben in Bochum früher und heute** (KLP Sek I: IF 10; Sek II: IF 5) Im

Mittelpunkt steht die Geschichte des Nationalsozialismus in Bochum sowie die Auseinandersetzung mit dessen Folgen bis in die Gegenwart.

• **Themenmodul 4: Von Mokkatassen und Geburtstagstelegrammen. Der Strukturwandel in den 1960er und 70er Jahren in Bochum** (KLP Sek I: IF 11) Was haben zwei Mokkatassen, eine Frauenfahne, ein Glückwunschtelegramm und ein Lenkrad gemeinsam? Wenn die richtigen Fragen gestellt werden, erzählen diese Objekte erstaunlich viel über den Prozess des Strukturwandels in Bochum.

Im Fokus aller Workshops stehen regionalgeschichtlicher Zugang und Lebensweltbezug, Prinzipien des forschenden und exemplarischen Lernens sowie handlungsorientierte Arbeitsformen. Zentrale Untersuchungsgegenstände sind die Objekte, deren „Authentizität [...] der Ausgangspunkt für eine besondere Geschichtserfahrung [ist], die nicht nur auf kognitivem, intellektuellem und diskursivem Wege gewonnen wird, sondern die vor allem auf dem Prinzip der sinnlichen Anmutung, des sinnlichen Reizes aufbaut“ (Gottfried Korff).

Organisatorisches:

Zielgruppe: SchülerInnen der Mittel- oder Oberstufe (vgl. Themenmodule) im Fach Geschichte.

Wann? Das Projekt findet von 9:00 bis etwa 14:30 Uhr statt, Termine nach Vereinbarung.

Wo? Stadtarchiv – Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte, Wittener Str. 47, 44789 Bochum

Kosten keine; Anreise- und Verpflegungskosten tragen die Teilnehmer selbst.

Infos unter www.aks.rub.de

Nähere Informationen und Anmeldung:

Koordinationsbüro GG | Telefon: [0234/32-24723](tel:02343224723) | E-Mail: schuelerlabor-gg@rub.de

Aktuelle Informationen und Veranstaltungshinweise unter www.bochum.de/stadtarchiv

Der Eintritt zu den Ausstellungen und Veranstaltungen ist in der Regel frei.

Reservierungen / Terminvereinbarungen / Buchung für:

- Kinoveranstaltungen am Donnerstag
 - Filmisches Schulprogramm
 - Ausstellungsführungen für Schulklassen
 - Kostenpflichtige Gruppenführungen durch die Ausstellungen
- jeweils unter: 0234/910-9510 (während der Öffnungszeiten der Ausstellungen)

Veranstaltungsort (falls nicht anders angegeben):
Stadtarchiv - Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte
Wittener Straße 47, 44789 Bochum
Tel.: 0234/910-9510
Fax: 0234/910-9504
E-Mail: stadtarchiv@bochum.de
www.bochum.de/stadtarchiv

Öffnungszeiten der Ausstellungen:

Di-Do 10:00-18:00 Uhr
Sa/So und an Feiertagen 11:00-17:00 Uhr

Lesesaal Stadtarchiv
Tel.: 0234/910-9511
Öffnungszeiten:
Di/Mi 10:00-15:30 Uhr
Do 10:00-18:00 Uhr
freitags: Gruppen nach vorheriger Anmeldung

Stadtarchiv im Gertrudiscenter Wattenscheid
Tel.: 0234/910-6537
Fax: 0234/910-6539
Öffnungszeiten: Mo 10:00-15:30 Uhr